

Abonnements-Preise: mit täglicher Zustellung ins Haus monatlich K 1.80, ohne Zustellung: in den Einzelverleihen-Stellen und in der Expedition bei Abnahme von Blöcken monatlich K 1.20.

Das Abonnement kann mit jedem Tage begonnen werden.

Einzelpreis 6 Heller. Redaktion und Geschäftsstelle Piazza Carli Nr. 1, II. St. Telefon Nr. 63.

Polser Morgenblatt

Erscheint täglich 6 Uhr früh, die Montagnummer im Laufe des Vormittags. Abonnements und Ankündigungen (Inserate) nehmen entgegen: die Geschäftsstelle unseres Blattes, Piazza Carli 1, II. St., die Buchdruckerei M. Clavis (S. Armpotic) Piazza Carli 1, und die Buchhandlungen E. Mahler und E. Schmidt sowie alle größeren Annonzen-Expeditionen des In- und Auslandes.

II. Jahrgang

Polser, Dienstag, 8. Mai 1906.

= Nr. 202. =

Drahtnachrichten.

Herzog Karl Eduard von Sachsen-Koburg-Gotha in Wien.

Wien, 7. Mai. (R.-B.) Herzog Karl Eduard von Sachsen-Koburg-Gotha ist um 8 Uhr 50 Minuten früh in Wien zum Besuche Sr. Majestät des Kaisers eingetroffen und wurde vom Kaiser, der die Uniform eines preussischen Generalfeldmarschalls mit der Binde und Kette des sachsen-ernestinschen Hausordens trug, am Bahnhofe in herzlichster Weise begrüßt. Der Kaiser reichte dem Herzog die Hand, welche der Herzog küssen wollte, was der Kaiser sanft abwehrte und dem Herzog die Hand drückte. Der Kaiser stellte dem Herzog die am Bahnhof erschienenen Erzherzoge Franz Ferdinand, Franz Salvator, Friedrich und Rainer vor, denen der Herzog die Hand drückte. Außerdem waren zur Begrüßung am Bahnhof erschienen: Die Prinzen Philipp, Leopold und August Leopold von Sachsen-Koburg und Gotha, ferner Korpskommandant Fiedler, Stadtkommandant Freund, der Statthalter, der Polizeipräsident, der deutsche Botschafter mit dem Personal der beiden Botschaften, der englische Botschafter, der deutsche Generalkonsul u. Nach Vorstellung des Gefolges fuhr der Herzog mit dem Kaiser unter brausenden Hochrufen der zahlreich angeammelten Menge in die Hofburg, wo der Kaiser seinen Gast in seine Appartements geleitete. Um die Mittagsstunde stattete der Herzog den hier weilenden Mitgliedern des Kaiserhauses Besuche ab.

Ungarn.

Budapest, 7. Mai. (Ung. Tel.-Korr.-Bureau.) Ministerpräsident Dr. Weterle und die Minister Graf Andrássy, Daranyi, Bolonji und Jospovics machten gestern mittags ihre Aufwartung bei Erzherzog Josef und der Erzherzogin Auguste. Das erzherzogliche Paar empfing die in ungarischer Gala Erschienenen auf das Freundlichste und hielt nahezu eine halbe Stunde lang Cercle. Die Minister Graf Apponyi und Graf Aladar Bichy hatten als Familienväter mit Rücksicht auf die Erkrankung des Erzherzogs Josef, des Sohnes Ihrer Hoheiten, sich entschuldigen lassen. Minister Kossuth konnte infolge Unpäßlichkeit an der gemeinsamen Aufwartung nicht teilnehmen. Honvedminister von Szekessalussy hat

als Militär sofort nach seinem Amtsantritte sich beim Erzherzog gemeldet.

Budapest, 7. Mai. (R.-B.) Der Ministerialrat Gustav Bekics, Redakteur des „Ungarisches Amtsblatt“ ist heute nachmittags infolge eines Herzschlages gestorben.

Frankreich.

Paris, 7. Mai. (R.-B.) Nach den bis 6 Uhr 30 Minuten früh im Ministerium des Innern eingelaufenen Nachrichten sind bisher 421 Deputierte gewählt, darunter 76 Konservative, 28 Nationalisten, 56 Progressisten, 63 Republikaner der Linken, 83 Radikale, 73 Sozialistisch-Radikale, 31 Vereinigte Sozialisten und 103 unabhängige Sozialisten. Die Majoritätsparteien gewinnen 35 und verlieren 11 Mandate. Außerdem sind 153 Stichwahlen erforderlich.

Paris, 7. Mai. (R.-B.) In Carneau entstand anlässlich der Wahlen heute nachts eine Schlägerei, wobei zwei Gendarmen, davon einer tödlich, verletzt wurden.

Montpellier, 7. Mai. (R.-B.) Bei Bekanntgabe der Wahlergebnisse kam es zu Zusammenstößen, wobei mehrere Personen, darunter der sozialistische Gemeinderat Roques verletzt wurden.

Paris, 7. Mai. (R.-B.) König Eduard ist heute mittags nach London abgereist.

Paris, 7. Mai. (R.-B.) Nach der am 24. März l. J. stattgehabten Volkszählung hatte Paris 2,731,720 Einwohner gegenüber 2,66,550 im Jahre 1901.

Russland.

Sankt Petersburg, 7. Mai. (Petrsb. Tel.-Ag.) Gestern wurde der Generalgouverneur Scheltanowsky auf der Fahrt zum Bahnhof durch Revolvergeschüsse, welche sechs Attentäter auf ihn abgaben, getötet. Die Täter entkamen.

Riga, 7. Mai. (Petrsb. Tel.-Ag.) Etwa 40 bewaffnete Leute überfielen in der letzten Nacht eine bei Wolderaa in der Nähe von Riga kampierende Kompanie der Militärtelegraphenabteilung. Sie knielten die Schildwache und verschwanden unter Mitnahme von 31 Gewehren.

Petersburg, 7. Mai. (R.-B.) Durch einen kaiserlichen Erlaß wird das Ministerkomitee aufgehoben, dessen Agenden teils dem Ministerrat, teils dem Reichsrat übertragen werden. Ein zweiter Erlaß betraut den Stadtsekretär Frisch mit der Eröffnung der

ersten Sitzung der Duma gemäß den Bestimmungen des Wahlgesetzes.

Ausstände.

Wien, 5. Mai. (R.-B.) Die Bauarbeiter hielten gestern in der Volkshalle des Rathhauses eine zahlreich besuchte Versammlung ab. Es wurde eine Resolution angenommen, worin die Verbandsleitung beauftragt wird, die Forderung der Maurerlöhne von Kr. 5.— und die Anerkennung der Vertrauensmänner zur Geltung zu bringen und worin die Erwartung ausgesprochen wird, daß die Arbeiter in der kommenden Zeit des unausweichlich scheinenden Kampfes die Disziplin und Ruhe wahren werden.

Freiwaldau (Schlesien), 7. Mai. (R.-B.) In einer Eisenfabrik in Zuckmantel ist wegen Lohnforderungen der Streik ausgebrochen. Von 186 Arbeitern sind nur 17 zur Arbeit erschienen.

Serajevo, 7. Mai. (R.-B.) Das Generalstreikkomitee veröffentlichte gestern einen Aufruf, daß die Regierung die gestellten Bedingungen größtenteils bewilligt habe, daher die Arbeit heute wieder allgemein aufzunehmen sei. Die Streikenden hielten während des Generalstreikes musterhafte Ordnung und begangen keinerlei Ausschreitungen.

Paris, 7. Mai. (R.-B.) In Paris herrschte abends eine lebhaftere Bewegung. Auf den Boulevards sammelten sich vor den Redaktionen der verschiedenen Blätter größere Gruppen an, die jedoch von der Polizei zerstreut wurden. Auch vor dem Stadthause wurden die Manifestationen unterdrückt.

Paris, 7. Mai. Sämtliche unter der Beschuldigung der Teilnahme an den Streikunruhen im Departement Nord Verhafteten wurden provisorisch in Freiheit gesetzt.

Lez, 7. Mai. Im Kohlenbecken des Departements Pas de Calais wurde die Arbeit überall wieder aufgenommen. Der Ausstand ist somit vollständig beendet.

Gestrandetes Schiff.

New-York, 7. Mai. (Reutermeldung.) Das amerikanische Schlachtschiff „Rhede-Island“ ist gestern in der Chesapeake-Bucht gestrandet. Alle Versuche, es flott zu machen, sind bisher erfolglos geblieben.

Richmond, 7. Mai. (Virginien.) (R.-B.) Das amerikanische Schlachtschiff „Rhede-Island“ ist wieder flott gemacht worden.

Uyodddampfer.

Triest, 7. Mai. Abgegangen: „Melpomene“ am

Feuilleton.

Der Dicke und der Dünne.

Von Anton Tschob.

Auf einer Station der Strecke Petersburg-Moskau trafen sich zwei Bekannte. Der eine war dick, der andere dünn. Der Dicke hatte soeben auf dem Bahnhofe zu Mittag gegessen, und seine fettigen Lippen glänzten wie reife Kirschchen. Er duftete nach Sherry und fleur d'orange. Der Dünne war gerade aus dem Zuge gestiegen und mit Koffern, Paketen und Kartons beladen. Er roch nach Schinken und Kaffeegrund. Hinter ihm kam eine hagere Frau mit langem Kinn zum Vorschein, seine Gattin, und ein hochaufgeschossener Gymnasiast mit zusammengekniffenen Augen, sein Sohn.

„Borphyri!“ rief der Dicke aus, als er den Dünnen sah. „Bist du es wirklich? Mein Täubchen! Wie lange haben wir uns nicht gesehen?“

„Herr, du mein Gott!“ wunderte sich der Dünne. „Wisa! Jugendfreund! Wo kommst du her?“

Die Freunde umarmten und küßten sich und sahen sich an, die Augen voller Tränen. Beide waren außer sich vor Freude.

„Mein Lieber!“ begann der Dünne wieder. „Ist das aber eine Ueberraschung! Das habe ich mir nicht träumen lassen. Ja, ja, betrachte mich nur recht! Ich bin noch immer so schön, wie ich war! Noch ebenso elegant und reizend wie damals! Ach, du lieber Himmel! Na, und wie geht's dir? Reich? Verheiratet? Ich bin verheiratet, wie du siehst. . . Das ist hier meine Frau, Luisa, geborene Wangenbach. . . Luther-

anerin. . . Und das ist mein Sohn Nathanael, Schüler der dritten Klasse. Das, Nathan, ist mein Jugendfreund! Wir haben zusammen das Gymnasium besucht.“

Nathanael nahm nach einigem Besinnen die Mütze ab.

„Ja, das Gymnasium haben wir zusammen besucht!“ fuhr der Dünne fort. „Erinnerst du dich noch unserer Spitznamen? Du wurdest Herofrat genannt, weil du mit einer Zigarette das Klassenbuch angezündet hattest, und ich Ephiales, weil ich gerne Handel stiftete. Ha, ha. . . ja, wir waren Kinder! Du brauchst keine Angst zu haben, Nathan, geh nur ein bißchen näher zu ihm heran. . . Und das ist meine Frau, eine geborene Wangenbach. . . eine Lutheranerin.“

Nathanael versteckte sich nach einigem Besinnen hinter den Vater.

„Nun, was machst du, Freund?“ fragte der Dicke, entzückt den Dünnen betrachtend. „Bist wohl Beamter? Hast du schon etwas erreicht?“

„Ja, Beamter bin ich, mein Lieber! Kollegienprofessor bin ich nun schon über ein Jahr und habe den Stanislaus-Orden. Das Gehalt ist schlecht, na, aber es muß auch so gehen! Meine Frau gibt Musikstunden und ich mache nebenbei Zigarrenetuis aus Holz. Sehr hübsche Zigarrenetuis! Mit einem Rubel das Stück verkaufe ich sie. Bei zehn und mehr gibt es Rabatt. Wir helfen uns so durch. Ich war bis jetzt im Ministerium, weißt du, und bin jetzt als Tischvorsteher hierher versetzt in demselben Ressort. . . bin jetzt hier. Nun, und du? Bist gewiß schon Staatsrat, he?“

„Nein, mein Lieber, noch höher hinauf“, sagte der Dicke. „Ich hab's schon bis zum Geheimen gebracht. Habe zwei Orden.“

Der Dünne wurde plötzlich blaß und erstarrte förmlich zu Stein, aber bald verzog sich sein Gesicht zu einem breiten Lächeln; es strahlte ordentlich. Er krümmte sich, wand sich, verrenkte sich fast die Glieder. . . Seine Pakete, Koffer und Kartons machten sämtliche Bewegungen mit. . . Das lange Kinn der Frau wurde noch länger; Nathanael stellte sich stramm und knöpfte alle Knöpfe der Uniform zu. . .

„Ich, Euer Excellenz. . . Welche Ehre! Mein Jugendfreund sozusagen und plötzlich so hoch gestiegen! Hi, hi, hi.“

„Nun hör' aber auf!“ sagte ärgerlich der Dicke; „was soll dieser Ton? Unter Jugendfreunden ist dergleichen doch gänzlich unangebracht!“

„Verzeihen. . . Wie dürfte ich wohl. . .“ kicherte der Dünne und wand sich noch mehr. „Die gnädige Beachtung Eurer Excellenz ist wie ein erquickender Tau. . . Dies hier, Euer Excellenz, ist mein Sohn Nathanael. . . das meine Frau Luisa, eine Lutheranerin, gewissermaßen. . .“

Der Dicke wollte etwas erwidern, aber auf dem Gesichte des Dünnen lag so viel Ehrerbietung, Zuvorkommenheit und Unterwürfigkeit, daß dem Geheimrat übel wurde. Er wandte sich zum Gehen und reichte dem Dünnen die Hand zum Abschiede. Der Dünne nahm zaghaft nur drei Finger, verbeugte sich bis zur Erde und kicherte wie ein Chinese: „hi, hi, hi“. Die Frau lächelte. Nathanael machte einen Krachfuß und ließ die Mütze fallen. Alle drei waren ganz aus dem Häuschen. . .

3. Mai von Santos nach Rio de Janeiro. „Silesia“ am 4. Mai von Suez nach Port Said. „Windobona“ am 5. Mai von Port Said nach Triest. „Habsburg“ am 5. Mai von Alexandrien nach Triest. „M. Bacquer.“ am 7. Mai Vissa passiert nach Triest. Angekommen: „Persia“ am 5. Mai von Colombo in Bombay.

Politische Rundschau.

Die „Unterdrückten“! Unsere Italiener wissen Schaudermärlein zu erzählen von der „Unterdrückung ihrer Nationalität“ in Oesterreich. Wir wollen heute ein bißchen nach Frankreich hinüberlugen, um einen kleinen Vergleich anzustellen, wie es den unter ihrem Brudervolk lebenden 400,000 Italienern im Verhältnisse zu unseren Italienern ergeht. Die Italiener in Savoyen, Nizza und Korsika besitzen nicht eine italienische Volksschule, nicht ein Gymnasium, geschweige denn eine Hochschule. Sie besitzen nicht einmal eine italienische Tageszeitung. Die einzigen italienischen Blätter, welche im „französischen Italien“ erscheinen dürfen, sind der „Mattapignata“ (Kastelbinder!) in Nizza, und die „Tramontana“ in Bastia. Beide Blätter erscheinen jedoch nicht in der italienischen Schriftsprache, sondern in einem ziemlich rohen Volksdialekt. Wer Korsika kennt, weiß auch, wie radikal die Franzosen die italienisch-toskanische Landessprache auszumerzen suchen. Man sieht, daß es sich der „unterdrückten Nation“ doch um was anderes handelt, sonst müßte sie den Hebel an der richtigen Stelle ansetzen.

Aus der irredentistischen Küche. Der Irredentismus hat nunmehr, da es ihm zu langsam vorwärts geht, neue Mittel ausfindig gemacht; er macht jetzt in Speisekarten. In Südtirol gibt es jetzt: Kalbfleisch à la Magenta, Fricassée à la Solferino, Suppen à la Marengo, Austerlitz, Wagram usw. Man könnte aber dem Gedächtnisse der Italianissimi etwas nachhelfen, indem man ihnen einen gewissen Körperteil so lange klopft, bis er weich genug ist. Ob sie aber dann „Schnitzl à la Vissa“ drausmachen würden, ist trotzdem zweifelhaft.

Marokko nach der Konferenz. Nach brieflichen Mitteilungen eines in Marokko tätigen Spaniers haben die letzten Sitzungen des Sanitätsrates in Tanger den Beweis für die völlige Uneinigkeit unter den Vertretern der Mächte geliefert. „Die Marokkaner ihrerseits“, so schreibt dieser Spanier, „wissen sehr genau, daß die Einhelligkeit, die die Konferenz von Algeciras zum Schluß zeigte, nur sehr äußerlich war. Die einzigen Diplomaten, die gemeinsam vorgehen, sind die Gesandten Frankreichs, Rußlands und Spaniens. Für Rußland versteht man das bis zu einem gewissen Grade, da die russische Gesandtschaft in Tanger nur eingerichtet wurde, um für Frankreich eine Stimme mehr zu schaffen. Deshalb sind auch die Beamten der russischen Gesandtschaft völlig unbedeutende Leute, da sie keine andere Aufgabe haben, als Ja und Nein zu sagen, wenn Frankreich dies tut. Die Rolle, die Spanien gegenwärtig spielt, ist freilich weniger verständlich. Man kann nicht recht begreifen, daß Spanien in Marokko keine nationale Politik treibt, da es doch in seinen politischen Zielen bisher stets eine gewisse Rolle gespielt hat. Aber die Weisungen, die der spanische Gesandte in Tanger vom Herzog von Almodovar am Tage des Schlusses der Konferenz erhalten hat, sind ganz formell: nichts tun ohne die Zustimmung Frankreichs, sich in allem und für alles nach der Haltung des französischen Gesandten zu richten und diesen in der unbedingtesten Weise zu unterstützen, mit einem Worte, ganz nach dem Befehl Frankreichs zu handeln. Um dies Programm durchzuführen, wird Spanien in Tanger durch einen kranken Mann vertreten, der an physischer und moralischer Schwäche leidet, sich kaum aufrecht erhält und damit die typische Verkörperung des modernen Spaniers ist.“

Die spanischen Instruktionsoffiziere werden natürlich ganz im Geiste dieser Auffassung der spanischen Diplomatie über das französisch-spanische Einvernehmen wirken. Im Uebrigen bietet uns diese Polizei schöne Aussichten. Augenblicklich gibt es in Tanger 1500 sogenannte Polizisten unter dem Kommando eines Raids, dem ein französischer Kapitän und einige Unteroffiziere als Instrukteure beigegeben sind. Das von der Konferenz in Algeciras ausgearbeitete Reglement setzt aber fest, daß diese Macht auf 600 Mann herabgesetzt werden soll, die von einem halben Duzend Offizieren und einem Duzend Unteroffizieren abgerichtet werden sollen. Das Ergebnis dieser Abmachung hat nun eine sehr komische Seite. Die gegenwärtige Polizei kann es nicht verhindern, daß Raifuli seine Gerichtsbarkeit selbst innerhalb der Mauern der Stadt ausübt, wo er sogar Hinrichtungen auf offener Straße vornehmen läßt. Was wird nun geschehen, wenn diese Polizei, die jetzt schon so wenig ausgerichtet, auf zwei Fünftel herabgesetzt ist. Niemand hier nimmt die neue Organisation ernst und die Marokkaner machen sich am meisten über diese Komödie lustig. Alles dieses verschlechtert nur die Lage der Europäer in diesem Lande, die von Tag zu Tag mit größerer Feindseligkeit betrachtet werden. Den schließlichen Triumph wird

diejenige Macht davontragen, die am nachdrücklichsten die Interessen ihrer Untertanen wahrnimmt und, ohne sich um die Phantasieprojekte der Konferenz zu kümmern, auf ihre Verträge gestützt, vorgeht, die schließlich noch das einzige sind, was einige Gewähr bietet.

Tagesbericht.

Triest, 7. Mai. (Ein patriotisches Fest in Triest.) Die Feier des 25jährigen Fahnenweihe-Jubiläums des Ersten Militärvereines von Triest, bei welchem die Frau Erzherzogin Maria Josefa persönlich erscheinen wird, findet am 27. Mai statt.

Bankerott geschimpft hat sich das polnische Blatt „Gornoslouzak“, das jetzt in andere Hände überging. Das Blatt teilt in einer Abonnements-einladung mit, daß es während seiner fünfzehnjährigen Lebensdauer für beanstandete Artikel an Geldstrafen etwa 15,800 Mark gezahlt und daß seine verantwortlichen Redakteure insgesamt gegen 4 1/2 Jahre im Gefängnis zugebracht hätten. — Die „Kuppigkeit“ scheint sich demnach in polnischen Kreisen finanziell nicht so gut zu rentieren, wie in sozialdemokratischen, wo sich die Höhe der geschäftlichen Lantimen eines Blattes nach dem Aufwand an redaktioneller „Kuppigkeit“ richtet.

Detektiv aus Liebe. Aus Paris wird geschrieben: Fräulein Jeanne D. ist die Schönheit ihres Stadtviertels. In dieser Eigenschaft teilte sie Körbe über Körbe aus. Endlich kam der Mann, der ihr Herz bezwang, ein stattlicher, eleganter Kaufmann, Henry Bouvray, der so sicher und freigebig auftrat, daß die Eltern der hübschen Jeanne es unterließen, über ihn genaue Erkundigungen einzuziehen. Das tat aber für sie ein abgeblitzter Freier Jeanne's, Gabriel Harriot. Der getreue Eckart der jungen Dame verwandelte sich zum Detektiv aus Liebe und forschte, forschte, bis er endlich gefunden hatte, was er suchte. Der bevorzugte Rivale war ein berühmter „Apachenhäuptling“, der „Chevalier du Rossignol“, der für seine Bande wertvolle Gelegenheiten für Diebstähle ausbalancierte. Herr Hornot ließ seine Angebetete vom Verlobungsdiner ins Vorzimmer bitten. Seine Enthüllungen wurden natürlich erst mit verächtlichem Lächeln aufgenommen. Als aber Herr Bouvray nach seinem Bräutchen sehen kam und angesichts der ihm vorgehaltenen Beweise keine andere Antwort fand, als schleunigst auszubrechen, da fiel Fräulein Jeanne in eine tiefe Ohnmacht. Die Verlobungsgesellschaft setzte hinter dem Flüchtigen her, und es gelang dem empörten „Schwiegervater“ in eigener Person, den „Ritter von der Nachtigall“ zu fassen und aufs Polizeibureau zu schleppen. Dann wurde das Verlobungsdiner ohne Bräutigam fortgesetzt und als Ersatz Herr Hornot geladen, der sich das wohlverdiente Menu denn auch brillant schmecken ließ.

Die Geheimnisse des Chinesenviertels. Die Zerstörung San Franciscos hat auch die Geheimnisse des dortigen Chinesenviertels aufgedeckt, wo 25,000 Chinesen wie Prärie hunde in Höhlen lebten. Dieser Stadtteil war zugleich die größte Sehenswürdigkeit und die ärgste Pestbeule der Pacificküste. Die Munizipalbehörden San Franciscos hatten schon seit Jahren versucht, dieses Pestgeschwür auszuschneiden, indessen hatten die „Sechs Vereinigten Kompagnien“, eine chinesische, gildenartig organisierte Kaufmannsgesellschaft, diese Versuche durch ihren politischen Einfluß zu vereiteln gewußt. Die Polizei mußte, daß es ein unterirdisches Chinesenviertel gebe, in welchem die schwärzesten Verbredchen begangen wurden, in welchem Menschen auf unerklärliche Weise verschwanden und wo Frauen als Sklavinnen des Lasters gefangen gehalten wurden; sie wußte, daß es in den größten chinesischen Läden geheime Türen gab, die zu der unterirdischen Stadt führten, aber direktes und positives Beweismaterial war nicht zu erlangen. Der Sklavenmarkt in Kanton in China lieferte immer frische Ware für die unterirdische Chinesenstadt in San Francisco. Von den Dampfern, die aus dem Orient kamen, wurden die unglücklichen Wesen direkt ins Chinesenviertel gebracht, um nie wieder das Tageslicht zu sehen. Die Tongs, die mächtige chinesische Geheimgesellschaft, unterhielten ein ganzes Korps chinesischer Detektive, die jede Bewegung der Polizei verfolgen und darüber sofort Bericht erstatten mußten. Diese Tongs führten ein Schreckensregiment. Jeder Chinese, der es wagte, sich zum Schutze von Leben und Eigentum oder aus anderen Gründen an die Behörden „der roten Teufel“ zu wenden, war ein Gezeichnet. Ihn traf das Messer, die Kugel oder das Gift des Mordmörders, ganz gleich, wohin er sich begab. Die Tongs verfolgten ihr Opfer bis ans Ende der Welt. Das Feuer hat nun diese Geheimnisse von Chinatown aufgedeckt. Die leichten Holzbauten über der Erde sind von den Flammen verzehrt worden, und man sieht nun hundert Fuß tiefe Katakomben mit verschlungenen Pfaden, Läden, Opiumhöhlen, Spiel- und Freudenhäusern. Bis jetzt hat man nur von oben in die Geheimnisse von Chinatown hinabgeblüht. Sobald erst die unterirdische Stadt durchforscht ist, kann man sich auf entsetzliche Entdeckungen gefaßt machen.

Wiener Varietee.

Heute und täglich

Grosse Vorstellung.

Votales.

S. M. S. „Kaiserin Elisabeth“ wird am 1. Juni l. J. in Dienst gestellt werden und am 13. Juni die Föglinge des dritten Jahrganges der Marineakademie an Bord nehmen, worauf dieses Schiff am 15. d. eine dreimonatliche Reise nach dem westlichen Mittelmeer unternehmen wird. Nach der Rückkehr wird sich S. M. S. „Kaiserin Elisabeth“ der Eskadre anschließen und bis zur Beendigung der Manöver verbleiben. Nach Abschluß der Manöver wird das Schiff S. M. S. „Kaiser Franz Josef I.“ in den ostasiatischen Gewässern ablösen. —3—

Vokalbahn Mattuglie-Abbazia-Sovrana. Zu dem von uns dieser Tage gebrachten Artikel gibt uns die Bauunternehmung Ludwig Jakob Münz folgende Information: Mit Rücksicht auf einen Beschluß der Kurkommission in Abbazia, nach welchem diese 200.000 Kronen in Stammaktien der gegenständlichen Vokalbahn übernimmt, jedoch nur dann, wenn der Baubeginn der Bahn bis 31. Dezember 1904 stattfindet, habe ich auf mein eigenes Risiko mit dem Bahnbau am 28. Dezember 1904 begonnen. Ich konnte dies im Einvernehmen mit den Behörden umso eher tun, als mein Projekt politisch-administrativ begangen und vom Eisenbahnministerium und den beteiligten Faktoren genehmigt war. Ebenso war bereits der Kostenschlag genehmigt, die Finanzierung jedoch war nicht abgeschlossen, weil ein Landtagsbeschluß, nach welchem die Garantie von 1,000,000 Kronen Prioritätsobligationen vom Lande übernommen werden sollte, noch ausstand. Ueber sämtliche Details, über alle Vertragspunkte zwischen mir, bezw. der zu bildenden Aktiengesellschaft: „Abbazianer Elektrizitäts- und Kleinbahngesellschaft“ war ich mit dem Landesausschuß der Marktgrafschaft Istrien bereits einig und im Juni 1905 wurde der Landtag eigens zu dem Zwecke einberufen, um die Garantie zu beschließen. Die Ursachen, warum diese Beschlüsse nicht zustande kamen und der Landtag gesprengt wurde, setze ich als bekannt voraus. Seit dieser Zeit ist der Bau von mir fortgesetzt worden und nachdem eine Beilegung der Differenzen zwischen der italienischen und kroatischen Partei im Landtage in nächster Zeit nicht zu erwarten war, mußte ich mich entschließen, auf die Landtagsgarantie zu verzichten und eine neue Kombination der Finanzierung zu suchen. Nach derselben übernimmt nunmehr die Kurkommission in Abbazia 200.000 Kronen in Stammaktien und die k. k. priv. Südbahngesellschaft, die Internationale Schlafwagengesellschaft und die Quarnerogengesellschaft zusammen 300.000 Kronen Prioritätsaktien. Den Rest der sämtlichen Prioritäts- und Stammaktien übernimmt die Aktiengesellschaft für elektrotechnische Unternehmungen in München und die Bauunternehmung Jakob Ludwig Münz in Wien je zur Hälfte. Die Konzessionsverhandlungen im Eisenbahnministerium haben bereits zu einer Einigung geführt; darnach werden die hauptsächlichsten Konzessionsbedingungen folgende sein: Nominalkapital 2,850.000 Kronen, zerlegt in 2,200.000 Kronen 4 1/2-prozentige Prioritätsaktien und 650.000 Kronen Stammaktien. Konzessionsdauer 60 Jahre, Steuerfreiheit 15 Jahre. Die Konzession wird direkt der zu bildenden Aktiengesellschaft verliehen. Der Statutenakt ist ebenfalls der Regierung überreicht und dürfte die konstituierende Generalversammlung der zu bildenden Abbazianer Elektrizitäts- und Kleinbahngesellschaft innerhalb drei Monaten stattfinden. Der elektrische Betrieb der Linie wird, wenn nichts besonderes dazwischenkommt, am 31. Dezember 1906 eröffnet werden und zwar vorläufig von der Station Mattuglie-Abbazia über Volosca—Abbazia—Beprinaz—Ist nach Sovrana. Die Konzession für die Verbindung nach Fiume ist uns bereits schriftlich seitens des Eisenbahnministeriums zugesagt, sobald die Hauptstrecke eröffnet sein wird. Das Land Istrien geht somit aller Vorteile, welche aus dem Abkommen mit mir resultieren, verlustig. Diese Vorteile sind: 1. Unentgeltlicher Heimfall der ganzen gesellschaftlichen Linie samt Kraftzentrale und Fahrpark nach Ablauf der Konzessionsdauer von 60 Jahren, 2. sofortige Uebergabe von 100.000 Kronen Prioritäts- und Stammaktien an das Land, franko Valuta bei Betriebsöffnung, Beteiligung am Reingewinne, 4. Begünstigungen bei Beagierung der Verbindungslinie von Fiume nach Abbazia, welche das Land selbst bauen wollte. Bauunternehmung Jakob Ludwig Münz.

Wissenschaftlicher Vortrag. Morgen um 6 Uhr abends findet im „Hotel Belvedere“ ein in italienischer Sprache gehaltener Vortrag des Herrn Professors Anton Charles über das Thema: „Die

französische Revolution“ statt. Anfang um 6 Uhr abends. Der Eintrittspreis wurde mit 60 Hellern für den ersten und 30 Hellern für den zweiten Platz festgesetzt.

Wiener Varietee. Die Vorstellungen im Wiener Varietee erfreuen sich allabendlich eines zahlreichen Besuches. Die Duette des Fräuleins Louise sowie des Herrn Bacher; die neue Posse: „Der Schreiber als Hungerleider“, endlich die Darbietungen der Damen Larison, Molly, Corwey und Lieblisch sind gediegen und rechtfertigen den ihnen gespendeten Beifall vollkommen.

Bekanntes Genie. Daß gewisse italienische Kreise mit der Schülerakademie des k. k. Staatsgymnasiums aus nationalen Gründen nicht ganz einverstanden waren, verrät ein Artikel des „Giornaleto“. Daß aber sogar die Mularia geschlossen Front machte, dürfte unseren Lesern noch nicht bekannt sein. Sie besetzte die Höhen des Monte Jaro, um im gegebenen Momente ein Bombardement gegen das Hotel Belvedere, wo die Akademie stattfand, zu eröffnen. Die chemische Untersuchung einer dieser Bomben hatte folgendes Ergebnis: „Hohlkugel aus Papier, Sprengstoff aus 4 lebenden Ragen“. — Ganz unglaublich, welche Talente schon in den Gassenbuben stecken! Denn daß diese Idee ein größeres Hirn ausgeheckt habe, können wir wahrhaftig nicht glauben, geradesowenig, als daß ein Wulo für ein paar Solbi sich dazu hergibt.

Selbstmordversuch. In der Nacht vom 6. auf den 7. d. versuchte sich der Matrose 2. Kl. Michael Schropf, vom Stande S. M. S. „Dromedar“, in der Nähe des Marineproviandamtes aus unbekanntem Gründen durch einen Revolvererschuß in die linke Brustseite zu entleiben. Er wurde rechtzeitig gerettet und in das Marinehospital überbracht, wo ihm der erste Verband angelegt wurde. Die Verletzung ist nur eine oberflächliche. Während des Transportes ins Spital versuchte der Unglückliche zu entfliehen, um seinen traurigen Entschluß zur Wahrheit zu machen. —

Explosion einer Mine. Vorgestern mittags entzündete der Maurer Karl Wolf in der Via Carpaccio eine Mine, die nicht gut zugedeckt worden war, in unvorsichtiger Weise. Die Mine explodierte und die sie bedeckenden Steine wurden bis in die Via S. Martino geschleudert. Einige derselben fielen auch auf einzelne in der Nähe befindliche Häuser. In der Via Flaccio stand zur kritischen Zeit das zweieinhalbjährige Mädchen Katharina Krikanaz vor der Türe eines Hauses, als plötzlich ein großer Stein unmittelbar neben dem erschrockenen Kinde niederfiel. Glücklicherweise hat die Explosion keine ernstlichen Folgen gehabt.

Unsere Kutscher. Die Kutscher Cyprian Sidich, Johann Oliman und Anton Belci ließen gestern abends ihre Wagen und Pferde unbeaufsichtigt auf offener Straße stehen und begaben sich in das Wirtshaus. Sie wurden, ebenso wie der Kutscher Humbert Rauch, welcher mit seinem Gefährten die Via della Stazione in so schnellem Tempo passierte, daß die Passanten der Gefahr des Ueberfahrenwerdens ausgefetzt waren, der Polizeibehörde angezeigt. Wir haben schon wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß gegen die hiesigen Kutscher, welche infolge ihrer Nachlässigkeit ein geradezu gemeingefährliches Element bilden, mit drakonischer Strenge vorgegangen werden sollte. Wartet man kompetenten Ortes etwa darauf, bis ein schwerer Unglücksfall unsere Mahnung verdeutlichen wird? —

Gefunden und im Sicherheitswachkommando abgegeben wurde ein gelblederner Geldbeutel. —

Diebstahl. Eine in der Via Mesazio Nr. 7 wohnhafte Frau Namens Johanna Tencich erstattete auf dem Sicherheitswachkommando die Anzeige, daß ihr aus ihrer Wohnung von unbekanntem Dieben ein goldener Ring mit einem Diamanten gestohlen wurde. Die Ausforschung der Täter wurde eingeleitet. —

Militärisches.

Personalverordnung.

In den Präsenzstand wird übersezt: (mit 1. Mai 1906) der Linienfahrleutnant 2. Klasse Karl Eugardo, gegen Stanz aller Gebühren beurlaubt.

Dienstbestimmungen:

Zum Leiter des Ausrüstungsmagazins des k. u. k. Seeartjenals, Pola: L.-Sch.-L. Karl Eugardo, (provisorisch).

Auf S. M. S. „Dromedar“: Sdt. Anton Reich. Auf S. M. Lb. „XI“: Sdt. Robert Edler von Hermann. S. M. S. „Dromedar“ geht heute nach Lussinpiccolo.

Inspizierung. Heute um halb 9 Uhr morgens wird Seine Excellenz der Hafenkommandant S. M. S. „Gamma“ einer militärischen Inspizierung unterziehen.

Urlaube. 10 Tage Maschinenleiter Eduard von Eugano (Bilfen); 3 Tage Marin.-Lehrerin Elsa Scheuba (Görz); Ferner eine Urlaubsverlängerung für den Urlaubsort: 11 Tage Werkführer Josef Arbello.

Aufnahme in die k. und k. Kadettenschulen. Die Aufnahme von Aspiranten in den ersten Jahrgang der Kadettenschulen findet mit Beginn des Schuljahres 1906/1907 (Mitte September) statt. In den ersten Jahrgang der Infanterie-Kadettenschule in Triest und der Artillerie-Kadettenschule in Wien werden keine, in die höheren Jahrgänge aller Kadettenschulen hingegen Aspiranten nur insoweit aufgenommen, als Plätze verfügbar sind. Die Aufnahme in den vierten — bei der Artillerie- und Bionier-Kadettenschule in den dritten — Jahrgang ist unzulässig. Die Aufnahmebedingungen sind in der Vorschrift über die Aufnahme von Aspiranten in die k. u. k. Kadettenschulen (Ausgabe vom Jahre 1900 mit Nachträgen vom Jahre 1902 und 1905) enthalten.

Volkswirtschaftliches.

Torpedofabrikgesellschaft Whitehead & Co. Am 23. v. fand die Generalversammlung der Torpedofabrikgesellschaft Whitehead & Co. in Fiume statt. Die Dividende für das Jahr 1905 wurde nach reichlichen Abschreibungen und Reservierungen, worunter 150.000 Kronen für Einführung einer entsprechenden Altersversorgung der Beamten, mit 25 Prozent festgesetzt. Die bisherige Direktion und der Aufsichtsrat wurden wiedergewählt.

Telegraphischer Wetterbericht

des Hyd. Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 7. Mai 1906.

Allgemeine Uebersicht:

Die Druckverteilung blieb im Wesentlichen unverändert. In der Monarchie teilweise bewölkt, stellenweise Regen; an der Adria leicht wolkig, schwache NE- bis NW-liche Brisen, die See ist ruhig.

Voraussichtliches Wetter in den nächsten 24 Stunden in Pola: Mäßige frische, später abkühlende E-liche Winde, abnehmende Bewölkung, Temperatur unverändert.

Barometerstand 7 Uhr morgens 762.0 2 Uhr nachm. 761.7 Temperatur . . 7 „ + 15.4°C, 2 „ + 20.3°C Regenbesitz für Pola: 18.5 mm. Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags 15.6° Ausgegeben um 3 Uhr 30 Min. nachmittags.

Kleiner Anzeiger

1 Wort 3, Fettdruck 6 Heller, Minimaltaxe 30 Heller.

Zübmarsch-Zündhölzer sind zu haben bei Michael Sonn- bichler, in der Tabaktrafik am Bahnhofe und in den Tabaktrafiken Via Mugio Nr. 32 u. 6 und Via Dissa 37. 285

Angenehmer Sommeraufenthalt Windischgraz (Unter- feiermarkt) **Hotel Lobe.** Neuerbautes Hotel, prachtvoller Siggarten, schön eingerichtete Zimmer, Regalbahn und Billard. Mäßige Preise. 616

Zwei unmoblierte Zimmer mit Gartenbenützung sofort zu vermieten. Auskunft erteilt die Geschäftsstelle des Blattes.

Eine Wohnung, bestehend aus einem Zimmer, einem Kabinett und Küche, sowie **eine Wohnung,** bestehend aus einem Zimmer, Küche und Kabinett, Wasser im Hause, sind zu vermieten. Via Metastasio, Hans Deau. 680

Zu vermieten 4 Zimmer, Kammer, Küche, Boden, Keller und Terasse. Via Campo Marzio 25, 2. St. 668

Mädchen für alles, welches auch selbstständig kochen kann, wird sofort angenommen. Via Ospedale 2, Eingang rückwärts.

+ Hygienische Spezialität! +
Franz. und Amerikanische v. 1—10 Kr. das Duzend. Sendungen überall hin. Giuseppe Steindler, Via Sergia, Nr. 7, Pola. —
Spezialität: „Gummi-Artikel“. 215
Musterkollektion 6 Stück Kr. 2.50 Preisurant kostenlos.

Kurort Lussinpiccolo
Dr. Leonhard de Celio Cega.
* Interne. — Chirurgie. — Frauenkrankheiten. *
Ordiniert 11—12 Uhr vormittags.
* Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten. *
Ord. 3—4 Uhr nachmittags. 528

5 K und mehr per Tag Verdienst!

Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft. Gesucht Personen beiderlei Geschlechtes zum Stricken auf unserer Maschine. Einfache u. schnelle Arbeit das ganze Jahr hindurch zuhause. — Keine Vorkenntnisse nötig. Entfernung tut nichts zur Sache und wir verkaufen die Arbeit.
Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft
Thos. H. Whittick & Co.
PRAG, Petersplatz 7-432. 321
BUDAPEST, IV., Havas-utca 3-432.

Manufaktur-Geschäft
Z. Rangan
vis-à-vis der neuen Markthalle
Günstiger Gelegenheitskauf!
Nur 3 Gulden
kostet ein POSTCOLLI brutto 5 Kilo (ca. 50—60 Stück) bei dem Pressen wenig beschädigte, schön sortierte blumenduftige
Toilette-Seife
Valchen, Rose, Heliotrop, Maichua, Musglockchen, Pflmichblüte etc.
Versandt gegen Nachnahme
Manhattan-Unternehmung
Budapest, VIII., Bezeredy-Gasse

ANT. TRANFIC
POLA, Via Sissano
früher Buchdruckerei J. Krmpotic).
Erste
Lissaner Weinkellerei
50 und Spezialität in
OLIVEN-OEL.
Großes Assortiment und mäßige Preise.

Verlangt
in allen
Gast- und Kaffeehäusern
das
Polaer Morgenblatt.
Soeben erschienen:
Tagebuch eines anderen
Verlorenen. Auch
von einer Toten . . K 3.60
Wegener: Wir jungen
Männer! Das
sexuelle Problem
d. gebildet. Mannes
vor der Ehe . . . K 2.20
Vorrätig in der
Schrinner'schen Buchhandlung
(C. Mahler) POLA.
Unverschlossene Zeitungsreklamationen sind portofrei.

Dampfschiffahrts-Gesellschaft Istria-Trieste.
Schnelldampferverbindung
Pola—Triest
mit Berührung von **Rovigno** und **Parenzo**.
Alle Tage, ausgenommen Freitag und Sonntag.
Fahrplan
giltig vom 7. Mai bis auf weiteres.
5. — früh ab **Pola** . an 8.30 abends
6.20 „ an **Rovigno** ab 6.50 „
6.25 „ ab **Rovigno** an 6.45 „
7.10 „ an **Parenzo** ab 6. — nachm.
7.15 „ ab **Parenzo** an 5.55 „
10.10 vorm. an **Triest** . ab 3.30 „
Landungsplatz in Pola: Molo vecchio.
Triest, 1. Mai 1906.
Die Direktion.

Kinematograph
„Sala Edison“
Piazza Port'Aurea, Ecke Via Giulia.
Heute
Grosse
Vorstellung
mit
ganz neuem Programm.
Preise: I. Platz 60 h, II. Platz 40 h, III. Platz 20 h.
Hintereinanderfolgende Vorstellungen an Werktagen von 5 bis 10 Uhr abends, an Sonn- und Feiertagen von 9 bis 12 Uhr vormittags und von 2 Uhr nachm. bis 11 Uhr abends.

Keil-Lack
vorzüglichster Anstrich für weiche Fußböden.
Keil's weiße Glasur für Waschtische 45 fr.
Keil's Wachspasta für Parquetten 60 fr.
Keil's Goldlack für Rahmen 20 fr.
Keil's Bodenwische 45 fr.
Keil's Strohputz in allen Farben
stets vorrätig bei:
Augusto Zuliani, Pola.
Fiume: F. Jechel, Drogerie.
Görz: A. Mazzoli.
Lussinpiccolo: G. P. Budua.
Ragusa: Luko Soletič.
Sebenico: Fausto Inchiostri.
Spalato: N. Ratković.
Zara: Carlo Tamino. 522

Die zweite Buße.

Kriminalroman von **Dietrich Theben.**

Nachdruck verboten.

1. Kapitel.

Der Winter hatte Schloß Timmhufen in ein weißes Kleid gehüllt.

Unter dieser Schneedecke lagen die schrägen Strohdächer der Wirtschaftsgebäude, der weite Hof und das Schiefergrau der Schloßbedachung.

Die Mittagssonne traf blendend auf das jungfräuliche Weiß; sie hatte keine Gewalt über die spröde glitzernden Metalle, aber sie belebte sie mit einem diamantenen Sprühen und Blitzen, glitt spiegelnd über die Fenster des Schlosses, färbte den dünn kräuselnden Rauch der Schornsteine zart lichtblau und zauberte in das herbe Winterbild eine farbenfrische, heiter stimmende Abwechslung.

Komtesse Helene von Luckner, die jüngste Tochter des Gutsherrn, öffnete im oberen Stockwerk des Schlosses ein Fenster, griff mit beiden Händen in den auf dem Sims liegenden Schnee und formte eifertig einen Ball. Sie beugte sich vor, spähte mit den lachenden Blauaugen nach unten und traf mit ledernem Wurf den Vater, der eben in Jagdausrüstung aus dem Schlosse getreten war.

Graf Christian von Luckner blickte sich um und blinzelte, als er niemand in der Nähe wahrte, nach oben.

„Rader!“ rief er hinaus.

Aber das Fenster war schnell wieder geschlossen worden und nur das Geräusch des Zuschlagens bestätigte ihm, daß er sich in seiner Vermutung über die Herkunft des Scherzgeschoses nicht getäuscht hatte.

Auch die Urheberin des Attentats vermutete er richtig, wenngleich er in einigem Mißtrauen eine ungebührige Vertraulichkeit der Hausmamsell nicht für ausgeschlossen hielt.

„He!“ rief er, trat einige Schritte vom Hause fort und suchte die Gestalt der Tochter noch am Fenster zu erkennen. „He, he!“ wiederholte er und lockte zu seiner Beruhigung die Attentäterin aus ihrem Versteck hervor. Ihr frisches Gesicht strahlte ihm Uebermut und sie klatschte vergnügt in die Hände.

„Warte, du!“ drohte der Graf, nickte dem Liebling zu und setzte den Weg fort.

Er schob die Hände in die warm gefütterten Taschen

des kurzen, ihm erst vom Weihnachtsmanne bescherten Jagdpekzes, bog um das Schloß herum in den Park und trat durch eine nur angelehnte Holzpforte auf das freie Feld.

Blendend licht, wie der Gutshof, lag die weite Feldfläche. Ein Sonnenspielen zu Füßen des Jägers und über seinem Haupte bis ins Himmelsblau. Die Knide verschwanden fast unter der schweren Schneehülle und nur eine Tannenwaldung hob sich in einiger Entfernung kontrastierend von der einförmig weißen Ebene ab.

Ein Gewirr von Wildspuren kreuzte bis dicht an den Park und ein Hase wurde aus dem schützenden Schneelager flüchtig, ohne daß der Graf Wiene machte, ihm das verhängnisvolle Blei nachzusetzen.

In der Nähe der Tannenwaldung drängte sich das Geräusch von Weilschlägen in die Stille und als der Graf den niedrigen, Feld und Wald trennenden, buschlojen Wall erklettert hatte, wahrte er in einer Dichtung eine Anzahl von Waldarbeitern, die mit dem Zerkleinern und Aufschichten von Brennholz beschäftigt waren. Wie im Dreschertakte fielen die Arzschläge und das Schnarren der Sägen vervollständigte das einförmige Konzert.

„Löhr!“ rief der Schloßherr.

Ein Arbeiter lehnte seine Art gegen einen Kiefernstamm, näherte sich einer aus Brettern roh gezimmerten Schuhhütte und schien durch die halbgeöffnete Tür ins Innere hineinzusprechen. Nach einigen Augenblicken machte er einem Forstgehilfen Platz, der über die Dichtung auf den Gutsherrn zuwiele.

„Gut geruht?“ fragte der Schloßherr ironisch.

Der junge Beamte salutierte militärisch.

„Es ist Wochenschluß, Herr Graf. Ich habe die Arbeiterliste kontrolliert und die Löhne berechnet.“

„Durch die Bretter können auch Luchsäugen nicht spionieren.“

„Es ist die Wahrheit, Herr Graf.“

„Sind Sie mit der Berechnung fertig?“

„Ja.“

„Bringen Sie mir die Liste.“

„Zu Befehl!“

Graf Luckner, der bis vor einem Jahrzehnt als Rittmeister bei den ersten Garde-Ulanen gestanden hatte, liebte die militärische Haltung und dem Beamten, der erst vor kurzem den Rock des Königs ausgezogen und dafür die grüne Jägertracht eingetauscht hatte, machte sie keine Mühe.

Luckner sah die ihm überreichte Liste mit einiger Aufmerksamkeit durch.

„Jürgen Tabbeck zwei Mark —?“ fragte er stirnrunzelnd.

„Der Mann ist noch krank. Er hat einen Tag zu arbeiten versucht, mußte dann aber wieder zu Hause bleiben.“

„Woher wissen Sie, daß er mußte?“

„Ich habe nachgesehen, Herr Graf.“

„So, haben —! Der Verwalter soll mir Bericht erstatten.“

„Zu Befehl!“

„Wie: Johann Suhr zwölf achtzig —?“

„An zwei Tagen je zwei Stunden Ueberarbeit, Herr Graf.“

„Der Kerl will wohl reich werden?“

„Sein Sohn, der bei den Dragonern in St. Avold steht, bekommt einen kleinen Zuschuß von ihm.“

„So, das ist etwas anderes. Des Königs Rock ehren, ist auch eine Tugend. Und wer sich den Zuschuß gestatten kann — schön. Im, fällt mir da ein — sagen Sie mal: ist der Mann, der alte Suhr, nicht ziemlich rot gesinnt?“

„Er ist ein zuverlässiger Arbeiter.“

„Darnach frage ich nicht. Rot, was?“

„Zu Befehl, es heißt so. Ich weiß nicht, ob mit Recht.“

„Nicht Na, ich werde ihm mal auf den Daumen passen. Und wenn — — die achtzig plus werden ihm samt seinem Dragoner gestrichen. . . Klaus Pa — Pa — — wie heißt der Kerl?“

„Klaus Papendieck.“

„Nanu, wo kommt denn der her?“

„Ersatz für Kröger, der weggezogen ist.“

„Ah so. Macht sich —?“

„Bis jetzt ja.“

„Fritz Dreffen — acht — ist das nicht der Halblöbe?“

„Zu Befehl?“

„Und der tut mit?“

„Der Lohn wird ihm zu zwei Dritteln gerechnet.“

„Berechnen Sie sich man nicht aus meiner Tasche, mein Geehrter! Ich will mal einen Strich daneben machen und darauf zurückkommen. Hat der nicht mal 'ne Fensterscheibe in der Meierei eingedrückt?“

„Vor einigen Wochen, Herr Graf.“

„Hat er die bezahlt?“

(Fortsetzung folgt.)

K. K. priv. Oesterreichische Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe.

Möbel in allen Qualitäten zu noch nie dagewesenen Konkurrenzpreisen

420 bekommt man **nur** im Depot, Via Giulia Nr. 9.

PERSONAL-KREDIT! Mit und ohne Giranten für Offiziere, Geistliche, Hof-, Staats- und Privatbeamte, Lehrer, Kaufleute, Gewerbetreibende, Handelsangestellte, pensionsberechtigte Damen und Private jeder Art auf $\frac{1}{4}$ bis 25 Jahre gegen monatliche, $\frac{1}{4}$ -, $\frac{1}{2}$ - oder ganzjährige Rückzahlungen, wo Kapital und Zinsen gleichzeitig getilgt werden!

Spezialität: **Personalkredit im Sinne der Paris-Wiener Enquête (Kapitalisierung des Gehaltes).**

4%! 4%! 4%! 4%!

REAL-KREDIT! von 300 Kronen aufwärts auf I., II. und III. Satz für Realitätenbesitzer von Feldern, Zins-, Privathäusern und Villen, Fabriken, Bädern, Mühlen, Mineral-Quellen, Steinbrüchen und jede andere Art von Liegenschaften bis zum $\frac{3}{4}$ Teile des Schätzwertes.

BAU-KREDITE! auf Baulichkeiten jeder Art in 2 bis 3 Raten, je nach dem der Bau vorgeschritten ist.

Konvertierungen von Bank- und Privatschulden.

Wechsel und Réeskompte und Acceptentausch für Kaufleute!

Wir verfertigen und finanzieren Pläne von neu zu gründenden Unternehmungen. Uebernehmen technische und geologische Begutachtungen durch beeidete Sachverständige! Befassen uns mit Umwandlungen von bestehenden Unternehmungen in Aktiengesellschaften!

Höchst reell! Rasch! Diskret durch erstklassige inländische und französische-englische Institute.

Prima-Referenzen! Verlangen Sie Prospekt! Retourmarke erbeten!

MELLER L. EGYED, Budapest, V., Koháry-Utca 19/B. 634

Kundmachung.

In der am 5. April d. J. abgehaltenen ordentlichen Generalversammlung der Aktionäre der K. K. priv. Oesterreichischen Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe wurde der Beschluß gefaßt, das Aktienkapital von 100 Millionen Kronen durch Ausgabe von 62,500 auf den Inhaber und auf den Nominalbetrag von 320 Kronen lautenden Aktien auf 120 Millionen Kronen zu erhöhen und den Aktionären die Uebernahme der neu auszugebenden 62,500 Aktien unter den vom Verwaltungsrate zu bestimmenden Modalitäten anzubieten.

In Ausführung dieses Beschlusses werden hiemit die Modalitäten zur Geltendmachung des Bezugsrechtes bekanntgegeben:

A. Den Besitzern von Aktien der Credit-Anstalt, beziehungsweise von deren Stelle vertretenden „Depotscheinen“ der Credit-Anstalt, werden nach Maßgabe ihrer Bezugsberechtigung die neuen Aktien, welche an den Geschäftsergebnissen der Anstalt vom 1. Jänner 1906 ab teilnehmen,

zum Kurse von K 630.— per Stück

angeboten.

B. Den Inhabern der derzeit im Umlaufe befindlichen Aktien, beziehungsweise „Depotscheine“ wird das Recht eingeräumt,

auf je fünf alte Aktien eine neue Aktie

zu beziehen. Aktienbruchteile werden nicht berücksichtigt.

Das Bezugsrecht ist bei sonstigem Erlöschen desselben in der Zeit

von heute bis inklusive Mittwoch, den 16. Mai 1. J. außer bei den im Prospekte angeführten Stellen

in POLA

bei der

FILIALE DER K. K. OESTERREICHISCHEN CREDIT-ANSTALT FÜR HANDEL UND GEWERBE,

wo bei den Kassen bereitwilligst Informationen über die Bezugsmodalitäten erteilt werden, anzumelden.

WIEN, 6. Mai 1906.

K. K. priv. Oesterreichische Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe.